Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 115. Freitag den 18. Mai 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 39 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Pflichterfüllung ist Gottesdienst. 2) Wirksamkeit der General-Kommission im Jahre 1837. 3) Der Hilfsverein für die Kreise Landeshut und Bolkenhain. 4) Vermehrter Verbrauch des Zinks. 5) Chenopodium quinoa. 6) Dampfschifffahrt auf der Oder. 7) Gemeinnützige Bürger-Sache. 8) Korrespondenz: aus Glogau und Striegau. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 15. Mai. Se. Majestät der König haben dem Residenten bei der freien Stadt Frankfurt, Legations-Rath von Sydow, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Tuch-Fabrikanten, vormaligen Rathsherrn Gruno zu Jüterbock, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben geruht, dem Notar Peter Joseph Kriechel zu Ahrweiler den Charakter eines Justiz-Raths beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Erbprinz von Oranien ist aus dem Haag hier eingetroffen.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 1sten Artillerie-Inspection, von Diest, von Stettin. Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, Freiherr von Canitz und Dallwitz, von Hannover. Der Königl. Niederländische General-Major Bagelaar, aus dem Haag. — Abgereist: Der Resident bei der freien Stadt Frankfurt, von Sydow, nach Frankfurt a. M.

Gestern bezogen das 6te und 7te Kürassier-, das 3te Husaren- und das 3te Uhlanen-Regiment, so wie 4 reitende Geschütze, das Lager bei Charlottenburg. Nachdem Se. Majestät der König die Front heruntergeritten waren, ließen Allerhöchstdieselben die genannten Truppen defiliren, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät der König von Hannover das 3te Husaren-Regiment als dessen Chef vorüberführte. Um dieselbe Zeit rückten die Potsdamer und Spandauer Garnison und die 3te Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 2ten und 9ten Infanterie-Regiment, so wie acht Fußgeschütze der 2ten Artillerie-Brigade hier ein. Die 3te Infanterie-Brigade hatte die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen eingeholt zu werden, und empfing Höchstdieselben mit einem freudigen Hurrah. Nachdem die Brigade in der Stadt vor Sr. Königl. Hoheit vorbeimarschirt war, begaben Sich Höchstdieselben nach dem Lager von Charlottenburg. — Die Truppen haben heute Ruhetag. Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover fuhren gegen 2 Uhr nach Charlottenburg zu Sr. Majestät zur Tafel.

Münster, 11. Mai. In einer Bekanntmachung des Ober-Präsidenten von Westphalen wird an die Wiederbelebung der Orts- und Kirchspiels-Vereine erinnert, welche sich früher, auch als Hülfs-Vereine für die Rheinisch-Westphälische Gefängniß-Gesellschaft, gebildet und die Sorge für die der Haft aus den Besserungs- und Straf-Anstalten entlassenen Personen zum Gegenstand ihrer wohlthätigen, die Wirksamkeit dieser Anstalten wesentlich erhöhenden Bestrebungen gemacht haben, zu welchem Zwecke für die Art und Weise ihrer Hülfsleistung eine zweckmäßige Anleitung gegeben wird.

Deutschland.

Stuttgart, 8. Mai. Gestern ereignete sich hier ein trauriger Mord- und Beraubungs-Versuch, der sich eben so sehr durch die höchste Keckheit als die unbegreifliche Verblendung des Thäters auszeichnet. Ein junger Mensch, Lehrling eines hiesigen Handlungshauses, trug am hellen lichten Nachmittag durch eine der belebtesten Straßen, die Schulgasse, einen Sack mit 1500 Fl., um sie dem Banquier seines Hauses zu bringen. An der obern Ecke der Schulgasse setzte er seinen Sack vor dem Laden des Chokolade-Fabrikanten Cordella auf den Eckstein, um auszuruhen. Ein gegenüber zu ebener Erde wohnender Graveur sprach ihn an, bat ihn, zu ihm herüber zu kommen, er wünschte ihn wegen eines Wechsels, den er habe und nicht recht verstehe, um Auskunft zu bitten. Arglos folgte der junge Mensch die Paar Schritte über die Straße. Der Graveur zeigte anscheinend ein Papier, verriegelte die Thüre, packte ihn, brachte ihm mit einem spitzigen Graveur-Instrumente eine 1½ Zoll tiefe Wunde in den Unterleib bei und warf den Geldsack in ein inneres Zimmer. Der durchdringende Hülferuf des Unglücklichen, der sich seines Lebens wehrte, führte augenblickliche Hülfe herbei. Die Thüre wurde eröffnet, der junge Mensch stürzte auf die Straße, der Schauplatz füllte sich mit Menschen und der Graveur entfloh durch die Hinterthüre in eine andere Straße; alles das Werk von ein Paar Minuten. Cordella, unter dessen Augen beinahe die That vor sich gegangen, und der, der erste auf dem Platze, den jungen Menschen hülfreich unterstützt hatte, machte sogleich Anzeige auf der Polizei. Jedoch war der Thäter ihm zuvorgekommen, um sich anzugeben. Er ward natürlich sogleich festgenommen und dem Kriminalamte übergeben, und hat seine That und den Willen, mit dem Gelde zu entfliehen, eingestanden. Er ist noch ein junger, hiesiger Bürger, erst seit ein Paar Monaten verheirathet, geschickt in seiner Kunst, jedoch gänzlich zerrüttet in seinen Vermögensumständen. Wenige Minuten, ehe die That vollbracht ward, waren zwei Knechte eines andern hiesigen Handlungshauses mit einer sehr bedeutenden Summe Geldes die gleiche Straße zu einem Banquier gewandert und hatten an dem gleichen verhängnißvollen Ecksteine ausgeruht. — Der Verwundete war noch im Stande, nachdem er Herrn Cordella die Sorge für sein Geld empfohlen hatte, selbst nach Hause zu gehen. Er befindet sich diesen Morgen erträglich, und man hat alle Hoffnung für seine Herstellung.

Würzburg, 10. Mai. Gestern ward in dem bei der Keesburg gelegenen Wäldchen, dem gewöhnlichen Stelldichein für Duellirende, ein Studirender der hiesigen Hochschule, durch einen sogenannten Pariser erstochen gefunden. Der Unglückliche war aus Braunschweig gebürtig. Der Thäter, ein Rheinländer, soll bereits die Flucht ergriffen haben.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Das Konzert, welches hier kürzlich unter Leitung des Kapellmeisters Guhr zum Besten der Abgebrannten in Wexiö und der durch die Ueberschwemmung Bedrängten in den Oder- und Rheingegenden veranstaltet wurde, hat die Summe von 1888 Fl. 17 Kr. brutto geliefert, von denen 424 Fl. 17 Kr. für Kosten abgingen. Von dem Netto-Ertrage sind zwei Drittel, nämlich 976 Fl. an den Königlich Preuß. Gesandten beim Deutschen Bundestage, Herrn General von Schöler, zur Beförderung an die Bedürftigen in den Oder- und Rheingegenden, und ein Drittel, nämlich 488 Fl. an den Königl. Schwedischen General-Konsul, Herrn Freinsheim, zur Beförderung nach Wexiö übergeben worden.

Leipzig, 13. Mai. Der Vorläufer der jedesmaligen Buchhändler-Messe hier, der Bücher-Meß-Katalog, ist eingetroffen und somit der Buchhändler-Markt eröffnet worden. Der Weidmannschen Buchhandlung gebührt Dank, daß sie die Anfertigung dem als tüchtigen Bibliographen bekannten Otto August Schulz übertragen hat. Der Katalog zählt, wenn man die Menge der als fertig angezeigten Schriften berücksichtigt, an Büchern und Broschüren, wissenschaftlichen und vermischten Inhalts, 3223, in ausländischen Sprachen 419, an Romanen 166, an dramatischen Schriften 41, so wie an Land- und Himmelskarten 102 Nummern, zusammen 3951 Schriften, wovon 305 im Auslande und die übrigen in Deutschland (die Schweiz, Ungarn und die nicht zum Deutschen Bunde gehörenden Staaten Preußens dazu gerechnet) erschienen sind. Zur ganzen Anzahl haben 519 Verleger beigetragen (darunter 96 auf Reitzel in Kopenhagen, 67 auf Basse, 57 auf Reimer, 56 auf Manz in Regensburg, 50 auf Cotta, 47 auf Arnold, 43 auf Brockhaus kommen u. s. w.), und, die sämmtlichen Schriften nach den Staaten Deutschlands eingetheilt, Preußen 1052 (auf Berlin allein 432), Königreich Sachsen 789 (Leipzig allein 707), Baiern 439, Würtemberg 252 (Stuttgart 203) und Oesterreich 225 (Wien allein 136) davon geliefert. — Bei Gelegenheit des 50jährigen Doktor-Jubiläums, welches der um die Ausbildung und das Studium des Römischen Rechts hochverdiente Gustav Hugo zu Göttingen, kürzlich gefeiert hat, ist von der hiesigen Juristen-Fakultät eine Tabula gratulatoria, als deren Verfasser der Dr. Adolph Schilling genannt wird, und von dem Hofrath, Professor Dr. Gustav Hänel, der, ein Schüler Hugo's und Haubold's, große Verdienste um die Literatur des Römischen Rechts und dessen Geschichte sich erworben hat, eine eigene Druckschrift dem Jubilar zugesendet worden, die zugleich als Probe der von dem dankbaren und gelehrten Schüler des Jubel-Doktors seit längerer Zeit vorbereiteten Ausgabe der Lex Romana Visigothorum dienen soll. — In dem heute Morgen stattgefundenen Mozart-Konzerte war der Saal nicht sehr gefüllt, da eine General-Versammlung der Buchhändler auf der Börse, so wie die Meßgeschäfte und mehre Diners die Musik-Liebhaber am Besuche dieses Konzerts abgehalten hatte, doch ist eine nicht unbedeutende Summe (nahe an 400 Rthlr.) eingekommen.

Rußland.

Warschau, 11. Mai. Der wirkliche Geheimerath und Ober-Mundschenk des Kaiserl. Russischen Hofes, Graf Stroganoff, der sich als außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät zur Krönung der Königin von England nach London begiebt, hat sich auf seiner Reise dorthin mit seiner Gemahlin einige Tage in Warschau aufgehalten und ist vorgestern von hier weiter gereist.

Frankreich.

† **Paris, 9. Mai.** (Privatmitth.) Die ministerielle Presse setzt ihre Bearbeitung der Pairs-Kammer fort. Die „Débats" fallen gestern mit aller Wuth über die Männer her, die nur nach dem Umsturze des Ministeriums streben, um dessen Stellen dann einzunehmen, und über die liberalen Blätter, die es sich in den Sinn kommen lassen, der Pairs-Kammer zuzumuthen, sie werde es nicht wagen, bei der Rentenreduktion mit der andern Kammer in Konflikt zu kommen. Die „Débats" sehen in diesen Angriffen die constitutionelle Monarchie zusammenstürzen, die Republik, die Revolution und Gott weiß was alles — denn die „Débats" wissen es selbst nicht — über Frankreich hereinbrechen. Es ist wahr, der ersten Kammer steht nach der Charte das Recht zu, die aus der zweiten gegangenen Gesetze zu amendiren und zu verwerfen; kann man es aber der oppositionellen Presse verübeln, wenn sie behauptet, die Pairs-Kammer, die keinen Theil an der Erhebung der Julidynastie hat, die seitdem auch die Erblichkeit, die eigentliche Wurzel, aus der dieser legislative Körper wahres Leben ziehen kann, verloren; kann man es der Opposition verübeln, wenn sie es in Abrede stellt, daß die Pairs-Kammer, nachdem sie in 8 Jahren so wenig eigenthümliches Leben, so wenig selbstständiges Wirken zeigte, wagen werde, jetzt mit der Deputirten-Kammer in Widerspruch zu gerathen bei einem Gesetze, das bereits so viele Ministerien gestürzt und nun mit einer Majorität von 45 Stimmen angenommen wurde? — Der Hubert'sche Prozeß (s. auch unten) hat bereits begonnen und gewinnt mehr durch den eigenthümlichen Charakter der Mlle. Grouvelle, die sich durch Freimüthigkeit, Geist und Lakonismus in ihren Antworten auszeichnet, wie durch die Kühnheit und Umsicht, mit welcher Hubert seine Erwiderungen ausspricht, ein besonderes Interesse, als durch die Revellationen des Komplottes selbst. Eine erbärmliche und nicht leicht zu beurtheilende Figur bildet dabei der deutsche Steuble. Seine spätern Aussagen widersprechen den frühern, und auf mehre Fragen verweigert er jede Antwort. Der Präsident der Assisen scheint, nach seinen Fragen und Bemerkungen, den Angeklagten günstig, und so weit das Verhör bisher gediehen, hätte man Grund, zu vermuthen, daß diese von der Jury freigesprochen werden. Andererseits scheint daraus hervorzugehen, daß die Regierung von dem Vorhaben Huberts längst unterrichtet, und dessen Arretirung sich bis kurze Zeit vor Eröffnung der Kammern aufsparte. Beim Instruktionsprotokolle Steuble's lastet ein starker Verdacht auf dem Instruktionsrichter und dem Interpreten Simonin, welche ihn in einer bereits schriftlich gegebenen Erklärung eine gravirende Zeile einzuschalten vermochten, ohne ihm dazu volle moralische Freiheit zu lassen.

Die allgemeine Berathung über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Eisenbahnen füllte auch heute noch die ganze Sitzung der Deputirtenkammer aus. Herr von Lamartine vertheidigte die ursprüngliche Ansicht der Regierung, daß alle großen Eisenbahnen vom Staate ausgeführt werden müßten, und er bestand auf dem unverzüglichen Bau der Bahn von Paris nach Brüssel, sowie von Marseille nach Avignon. Nachdem noch Herr Billault für die Anträge der Kommission und Herr Legrand gegen dieselben gesprochen hatte, verlangte die Kammer den Schluß der allgemeinen Berathung. Herr Arago bestieg demgemäß die Rednerbühne, um als Berichterstatter die Debatte zusammenzufassen.

Die Sitzung des Assisenhofes vom 9. Mai eröffnete der Präsident mit einem Verhör der Aerzte, welche den Angeklagten Steuble bei seiner Krankheit im Gefängnisse behandelt hatten. Dieselben erklärten einstimmig, daß Steuble während seiner Krankheit nie das Bewußtsein verloren habe und vollkommen im Stande gewesen sei, zusammenhängende Antworten zu geben. Der ganze übrige Theil der Sitzung ward darauf verwandt, um gegen den Angeklagten Steuble kontradiktorisch zu beweisen, daß er zu dem schriftlich abgelegten Geständnisse, die Maschine sei zu einem Attentate gegen das Leben des Königs bestimmt gewesen, von Niemandem, weder auf physische oder moralische Weise, gezwungen worden sei. Steuble aber beharrte dabei, daß er jene Erklärung theils auf Zureden des Dollmetschers, theils auf Instigation eines Mitgefangenen, Namens Feraud, theils in gänzlich körperlicher Abspannung niedergeschrieben habe. Er beharrte darauf, daß die in London verabredete Maschine nur deshalb hätte erbaut werden sollen, um irgend einer Europäischen Macht zum Verkaufe angeboten zu werden. Er beklagte sich im Laufe der Sitzung häufig, daß man seine Antworten falsch übersetze, und suchte überhaupt auf alle Weise den Gang der Verhandlungen zu stören und zu verwickeln.

Unter den Literaten, die am Namenstage des Königs zu Rittern der Ehren-Legion ernannt worden sind, nennt man die Herren Lherminier, Leroy, Philarese, Chasles, Edgar, Quinet und Granier de Cassagnac. Herr Hippolyt Royer Collard ist zum Offizier der Ehren-Legion ernannt worden.

Ein Pariser Correspondent entwirft folgende Schilderung der Tuilerien. „Die gesammte Königliche Familie pflegt zusammen zu frühstücken, zu speisen und Abends den Thee zu trinken. In letzterer Zeit hat die Kränklichkeit der Herzogin von Orleans dieselbe meist von diesem Familienverein abgehalten. Die jüngsten Prinzen selbst pflegen zu diesen Tagesstunden vor ihren Aeltern zu erscheinen, und werden alsdann befragt, belobt oder, wenn sie gefehlt, in Gegenwart Aller ermahnt. Der König und die Königin tragen sich stets sehr einfach, der König ist meist in blauem oder braunem Frack, die Königin meist in Weiß; auch die Herzoge von Orleans und von Nemours tragen am häufigsten Civilkleider, und nur bei Revuen, Musterungen 2c. die Generals- oder eine andere Uniform der ihnen besonders zugetheilten Regimenter. Zu dem Frühstücke der Königlichen Familie werden nie Fremde gezogen, zur Mittagstafel en famille aber sehr häufig, und zwar von allen Nationen. Bei solchen Gelegenheiten ist die Zahl der Eingeladenen jedoch stets nur gering, und die Unterhaltung wird mit einer Freiheit und Lebendigkeit geführt, die jeden Begriff einer steifen Etikette verbannt. Der König nimmt oft das Wort, theils in direkten Fragen, theils im Erzählungstone. Die Königin macht die Honneurs mit einer großen Freundlichkeit und Sanftmuth. Sämmtliche Prinzen zeichnen sich durch Höflichkeit aus; der Herzog von Nemours erscheint auch bei diesen Zusammenkünften sehr einsylbig. Einige Adjutanten, die dienstthuenden nämlich, auch Ordonnanzoffiziere, so wie der Hofstaat der Königin, die Marquise de Dolomieu, einige Damen der Prinzessinnen, Gouverneurs der Prinzen, Graf Athalin 2c. gehören zu derselben Tafel. Man bemerkt hier mit Erstaunen die große Ungezwungenheit, mit welcher die Vertrauten des Königs an der Unterhaltung Theil nehmen und sich mit den Prinzen in lebendige Gespräche einlassen. Bei großen Tafeln wird eine strengere Etikette beobachtet. Service und Tafeldekoration sind äußerst elegant, ebenso die wahrhaft prachtvolle und zugleich geschmackvolle Einrichtung der Salons und Zimmerreihen. Die grell-rothe Livree der Bedienten und Lakaien ist nicht eben schön, die Huissiers sind in Schwarz mit Stahldegen. Nach der kleinen Familientafel wird der Kaffee herumgereicht und gruppenweise geplaudert; später zieht sich der König zur Arbeit zurück. Was von der Kleinlichkeit und der geizigen Einrichtung der Tuilerien erzählt worden ist, trägt im höchsten Grade den Stempel der Uebertreibung; denn wenn auch bis in die kleinsten Details eine große Sparsamkeit vorwaltet, so wird jedoch das Ganze einen sehr brillanten und wahrhaft großartigen Eindruck machen. Erleuchtung, Teppiche, Spiegel, Kronleuchter, Silbergeschirr, Tapeten und Fresken sind immodernsten Geschmacke. Die Zimmerreihen des Marschallsaales, des großen Tanzsaales 2c. machen bei den Bällen einen zauberhaften Eindruck, und schwerlich möchte sich etwas Aehnliches in Europa vorfinden. In Wien ist mehr Bedienten- und Truppenluxus, vielleicht auch mehr Reichthum weiblicher Toiletten und militärischer Uniformen, in Petersburg sind die großen Hoffeste durch ein größeres Ordens- und Costumegepränge ausgezeichnet. Der Totaleindruck aber eines großen Tuilerienballes, wo 3 — 4000 Personen eingeladen sind und eine Masse hübscheer junger Damen, graziös und elegant zugleich, die Versammlung beleben, ist überraschend, und nur im Einzelnen und in den Anzügen einzelner Herren und Frauen möchte sich hier und da etwas Bizarres und Lächerliches entdecken lassen. Es versteht sich auch von selbst, daß jetzt, wo die Einladungen zu den großen Hoffesten mit vieler Liberalität gemacht werden müssen, viele junge frische Gestalten zum Vorschein kommen. Was die Spöttereien über die geschmacklosen Anzüge betrifft, so sind die nach der Juliusrevolution anfangs hier und da etwas grotesken, überladenen Toiletten längst größtentheils weggefallen, denn die Französinnen aller Stände verstehen es meisterhaft, rasch guten Geschmack in Anzug und Manieren zu lernen und zu bewahren. Auch hat längst ein großer Theil des ehemaligen Karlismus sich zu dem jetzigen Hofe geneigt, und gar viele Hotels im Faubourg St.-Germain sind jetzt von eifrigen Besucherinnen der kleinen Tuilerienbälle bewohnt. Die kleinen Bälle, les bals de la Reine genannt, sind nämlich jetzt in Paris das Ziel aller weiblichen Wünsche. Zu diesen kleinen Festen drängen sich alle Pariser Notabilitäten, und die Wahl derselben wird mit vielen Rücksichten auf gesellschaftliche Eleganz und politische Stellung verknüpft. Da die meisten politischen Anstellungen und Geschäfte in Paris durch die Salons betriebn werden, so versteht es sich von selbst, daß sich eine bedeutende Masse von Ehrgeizigen aller Art zu diesen Abenden drängt. Uebrigens geschehen bei diesen Hofeinladungen oft die seltsamsten Verstöße; denn da es keinen eigentlichen Hofmarschall giebt, sondern für den König der dienstthuende Adjutant die Einladungsbriefe, für die Königin die Marquise de Dolomieu, und für die Herzogin von Orleans die Marschallin Lobau, solche ergehen läßt, so werden oft sehr bedeutende Notabilitäten vergessen, die Vorstellungen von dem die Fremden einführenden Hrn. de St.-Maurice höchst nachlässig und unregelmäßig besorgt, und überhaupt weniger Höflichkeit und feine Manieren von der Umgebung der Königlichen Familie als von den Mitgliedern derselben gezeigt. Die meisten Personen des Hofes haben dem Militär angehört und weniger elegante und feine Manieren erlangt, als man wünschen könnte. Der König, sowie die Königin, fühlen dies sehr wohl und leiden oft unter dem Mangel an Distinktion und Takt, den mehre ihnen nahestehende Personen zeigen; es würde aber schwierig sein, diese ergebenen Personen zu entfernen."

Der Charivari läßt den arabischen Gesandten, Ben Arasch, in seinen Briefen an Abd-el-Kader folgende Schilderung von dem französischen Hofe entwerfen: „Wahrscheinlich wirst Du glauben, der Thron sei hier wie im Orient von den berühmtesten Kriegern, den angesehensten Kadis und Ulemas, den gefeiertesten Dichtern und Gelehrten umgeben. Ich dachte es auch, aber wie habe ich mich geirrt! Wer ist dieser glänzende Hofmann? fragte ich meinen Dolmetscher. Ein Gewürzkrämer. Und der da? Er handelt mit gesponnenen Ziegenhaaren. Der Andere? Ist ein Geldkrämer. Und sein Nachbar im ganz schwarzen Anzuge? Ist ein Wortkrämer. Aber der junge Mann, vor dem sich Alles ehrfurchtsvoll verneigt, doch gewiß ein Gelehrter oder ein Dichter? Es ist ein Schulmeister, der die Kinder für zehn Thaler monatlich lesen lehrt. Der dicke Herr mit dem Schnurrbart und der gestickten Uniform, ohne Zweifel ein berühmter Held, der 100 Schlachten gewonnen hat? Es ist ein General, der mehre Millionen auf der Börse gewonnen hat. So habe ich, mein hoher Herr! an dem französischen Hofe nichts gefunden als angesehene Krämer. Die Frauen haben den hohen Erwartungen des Arabers ebenso wenig entsprochen. „Aber — fährt er denn fort — wenn alle diese Leute in Bezug auf Ruhm, Adel, Jugend, Anstand, Würde und Schönheit auch viel zu wünschen übrig lassen, so sind sie dafür Muster der Unterwürfigkeit und Ehrfurcht gegen ihren Sultan, und so sehr ich auch an unser demüthiges und ehrfurchtsvolles orientalisches Ceremoniel mit seinen Verneigungen, seinem Niederwerfen u. dergl. gewöhnt bin, so wurde ich doch von den Stellungen und Sprüngen dieser französischen Höflinge etwas überrascht. Ich kann Dir keine bessere Idee von ihrer Gewandtheit geben, als wenn ich sie mit unsern Eunuchen und gut abgerichteten Kameelen vergleiche."

(Leipz. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 3. April. Der gestrige Tag, als der Jahrestag des Aufstandes der Hauptstadt gegen die Französische Armee unter Murat,

ist mit großem Enthusiasmus gefeiert worden. — Die Königin hat den General Espartero, wegen seines Sieges über die Karlisten unter Negri zum General-Capitain der Spanischen Armeen ernannt. Diese Würde, die fast mit dem Range eines Marschalls von Frankreich gleichsteht, bekleidet außer Espartero nur noch Castannos, Herzog von Baylen. — Der Hablador, ein Abendblatt, will wissen, daß Espartero der Königin Vorstellungen gegen die Beibehaltung des jetzigen Ministeriums gemacht habe.

† Paris, 9. Mai. (Privatm.) Gestern hier angekommene Briefe aus Madrid vom 30. April melden, daß daselbst an diesem Tage keiner der Kuriere jener von Toledo ausgenommen, angekommen sei, weil ein zwischen Calatayud und Saragossa aufgestelltes karlistisches Corps von 300 Mann den Depeschenwechsel absperrt. — Arragonien ist in einem sehr beunruhigenden Zustande. Forcadell, postirt mit 8 Bataillonen, die ihm Cabrera gelassen hatte, hält Oraa in der Provinz Valencia im Schach, während Cabrera selbst, mit 12 Bataillonen und 9 Artilleriestücken nach Arragonien ziehend, die Festungen von Terre-Basse angreift. Nachdem er die Garnison der Festung Calenda aufgehoben hatte, bedroht dieser unternehmende Feldherr Alcaniz und Casepe. Der General-Capitain von Arragonien hat nicht mehr als 2500 Mann ihm entgegenzustellen, und wird somit gezwungen sein, sich in Saragossa einzuschließen, falls er nicht schnell bedeutende Verstärkung erhält. — Briefe aus Saragossa vom 1. Mai stellen diese Stadt noch immer als bedroht von Cabrera dar, der jetzt seinen entschiedenen Marsch nach der Einnahme Calenda's nach jener Stadt nimmt. Wenn Cabrera nicht schnell den Angriff auf Saragossa unternimmt, so dürfte ihm der günstige Augenblick entgehen, da Iriarte nach der letztgemeldeten Affaire zwischen Espartero und dem Grafen Negri, wahrscheinlich freies Feld haben wird, sich nach Arragonien zu werfen und somit auch den Angriff auf Saragossa zu verhindern. — Briefe aus Bayonne vom 5ten d. melden, daß der Baron de Los Vallos am 1sten dort angekommen und es ihm und seinen Begleitern, den HH. Civat und Arenat, gelungen ist, noch an dem Abende ihrer Ankunft in Bayonne die Grenze zu überschreiten. Sie waren wohl von der Polizei signalisirt, und die Gendarmerie beeilte sich, ihn in dem Augenblick zu ergreifen, als er aus der Diligence stieg, was ihr jedoch mißlang. — Nach den letzten Briefen aus Navarra scheint es, als würde die Expedition nach Ober-Arragonien bedeutend vermehrt werden, und sie sich, sobald es das Wetter zuläßt, in Bewegung setzen, um diesmal einen entscheidenden Streich zu führen. Ferner melden diese Briefe, daß die Karlisten von einigen ihrer Generale günstige Nachrichten erhalten. Cabrera und Cabanero verfolgen den Lauf ihrer Fortschritte, und ihre Waffen sind gleich siegreich in Catalonien. — Die Faktion Munnagorri's hat bereits ihr lächerliches Ende erreicht. Die Erhebung dieser Handvoll Parteigänger gelang ihm dadurch, daß seine Emissäre beauftragt waren, den Bethörten zu sagen, sie erkennten wohl das Königthum Karls V. an, aber nur unter den Gesetzen Karls III. Nun ist Munnagorri gerade in dem Augenblicke durch ein Thor in Bayonne eingezogen, während der französische Gesandte Hr. von Fezensac durch das andere einfuhr, der sich in Bereitschaft hielt, die Siegesbülletins des Erstern nach Paris zu senden.

(Neueste Nachrichten.) Die französische Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 9. d.: „Die Madrider Hof-Zeitung meldet, daß der Brigadier Aspiroz am 30. v. M. die Karlisten unter Viscarré bei Canete aufs Haupt geschlagen habe. Der General Pardinas hat am 3. d. den Basilio Garcia bei Bejar geschlagen, und 130 Offiziere und 500 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Bis zum 5. war aus jenen Provinzen nichts Neueres eingegangen."

Schweiz.

Zürich, 8. Mai. Wir sammeln (sagt die hiesige Zeitung) noch Einzelnes aus den Berichten verschiedener Augenzeugen über die furchtbare Prügelei bei der Gemeinde-Versammlung am Rothenthurm.*) Am Samstag vor der Gemeinde hielt Schmid in Lachen offene Tafel. Die Gelder von Einsiedeln wurden vor aller Augen im Canton vertheilt, einzelne Hornmänner sollen mehre Thaler bekommen haben. Weit herum in der Gegend war manchen Tag zuvor von nichts die Rede, als von der Gemeinde am Rothenthurm. Weil viele dorthin wanderten, waren zum Theil die Gemeinden in Zug und Altorf so spärlich besucht. Auch von Zürich und Luzern benutzten viele den herrlichen Frühlingssonntag, um das Schauspiel zu genießen, auf welches alles gespannt war. In Schwyz erinnert man sich keiner so zahlreichen Gemeinde; unter 7000 Männern wird sie von Niemanden geschätzt; von Vielen auf 10,000. Zur Rechten der Rednerbühne standen die Hornmänner, im Vordergrunde einige hundert stämmige Muotathaler mit schweren Knotenstöcken; zur Linken standen die Klauenmänner, unbewaffnet oder mit leichten Gerten. Unparteiische Zuschauer schätzen das Mehr der Klauenmänner auf nahe an 1000 Hände. Ab der Bühne rief ihnen Cantonsrath Eberle triumphirend zu: Ihr seid die Sieger! Jubelnd wiederholte die Menge den Ruf: Wir sind die Sieger! Jetzt stürzten die Muotathaler los. Das Zeichen, sagt man, war von der Bühne gegeben worden. Den Wehrlosen blieb nur die Flucht den Berg hinan. Die Hornmänner setzten mit geschwungenen Keulen nach; indessen die flinken Jungen ihnen entrannen, erreichten sie zunächst die Greise, warfen sie nieder, mißhandelten sie. In der Ferne vom Gemeindeplatz fielen auch Schüsse. Und das war das Werk der gnädigen Herren von Schwyz, die von der Bühne aus nachsahen, vergnügt, der Ungnade des Volks wieder einmal entgangen zu sein. — Als die fliehende Menge in einiger Entfernung war, erging der Rath, der Tag sollte nicht verloren sein, jetzt sei die Stunde des Klosters gekommen. Man strömte nach Einsiedeln, aber man saß in den Wirthshäusern. Als aber die Klosterknechte auf den Straßen zu necken und zu höhnen anfingen, und mit einzelnen ins Handgemenge geriethen, stürzten die Klauenmänner wieder aus den Wirthshäusern, ließen den Klosterknechten ihren Hohn schwer entgelten, und begannen nun das Kloster zu stürmen. Umsonst hielt ein Prälat den Rosenkranz aus dem Fenster, die Steine flogen in immer größerer Menge. Die Thüre wäre eingesprengt worden, wenn nicht hier der Landammann Gyr mit einigen Liberalen sich aufgestellt hätte. Auf ihre Vorstellungen zog man wieder ab. Die Klauenmänner und Liberalen sollen an jenem Abend unter einander erklärt haben, keine Cantonsgemeinde mehr besuchen zu wollen. Darauf war es aber wohl von den Hornmännern abgesehen, daß die Gemeinde in ein Paar Wochen ohne Beisein der Gegner gehalten werden könnte. Auch von Trennung der innern und äußern Bezirke soll wieder die Rede gewesen sein; aber, irren wir nicht, so wäre hiermit wenig ausgerichtet, weil jetzt nicht Verfassungspunkte, sondern Eigenthumsrechte im Streit liegen. Auch giebt es Liberale in den innern Bezirken, die es eine Schande wäre, im Stiche zu lassen, nachdem man sie durch den Beistand des äußern Landes zu kühnerm Auftreten ermuthigt hatte. Endlich hat nach unserer Ansicht der Bund die Verpflichtung, wenn er angerufen wird, den Landfrieden im Canton Schwyz zu schützen, und namentlich dafür zu sorgen, daß alle Bürger die höchste Behörde, deren Mitglieder sie sind, besuchen können, ohne ihr Leben auszusetzen.

*) Ueber Entstehung und Veranlassung dieser Schlägerei vergl. die gestrige Bresl. Zeitung. Red.

Miszellen.

* (Breslau.) Der als ausgezeichneter Virtuose bekannte erste Hornist Sr. Maj. des Königs von Schweden, Herr Lewy, welcher sich gegenwärtig in Warschau befindet, wo er mit großem Beifall und Erfolg Concerte giebt, wird in Kurzem in Breslau eintreffen. Der Künstler dürfte den zahlreichen hiesigen Kunstfreunden um so willkommner sein, als sich seit langer Zeit unter der Menge hier aufgetretener Virtuosen Keiner gefunden hat, der dieses so schöne Instrument auf eine außergewöhnliche Weise zu beherrschen verstand. Die Berichte über Herrn L. lauten aus aller Orten, welche der Künstler besuchte, übereinstimmend günstig; hoffentlich wird er den ihm vorangegangenen Ruf auch hier bewähren.

(Berlin.) Der berühmte Virtuose auf der Violine, Hr. de Beriot, ist hier eingetroffen.

(Aus Kiew) wird gemeldet, daß zu Tuligoloff im Gouvernement Tschernigoff die bekannte Italienische Sängerin, Madame Crescini, am 7ten vorigen Monats nach kurzer Krankheit mit Tode abgegangen sei.

(Brüssel.) Gegenwärtig zählt man in Belgien 333 geistliche Stiftungen, worunter sich 42 für Männer und 291 für Frauen befinden. Nach den Kirchspielen sind dieselben auf folgende Weise vertheilt: 86 in Mecheln; 65 in Gent; 25 in Lüttich; 12 in Namur; 50 in Tournai (Doornick); 95 in Brügge. Von diesen 333 Stiftungen beschäftigen sich 121 mit der Krankenpflege, 138 mit dem Unterricht, 70 haben einen beschaulichen Zweck, eine ist für Missionen und 3 sind zum Predigen bestimmt. Diejenigen Verbrüderungen, welche ein beschauliches Leben führen, zählen selten mehr als zehn Mitglieder. Auf das Kirchspiel Mecheln kommt mehr als die Hälfte derselben; in Tournai findet sich nur eine dieser Art und in Namur keine einzige.

(Stockholm.) In der Schwedischen Post-Verwaltung haben in den letzten Jahren mehre wesentliche Verbesserungen stattgefunden. Im Jahre 1830 kostete die Pferdemiethe 30,000 Rtlr., im Jahre 1837 dagegen 90,000 Rtlr. Im Jahre 1828 erforderte die Beförderung eines Briefes von den südlichen Grenzpunkten Malmö oder Helsingborg bis zum nördlichen Grenzpunkte Haaparanda, mit Einschluß der zur Beantwortung nöthigen Zeit, 35 Tage; jetzt kann dieses in 21 Tagen geschehen. Mit der auswärtigen Post über Greifswald oder Ystadt gelangen die Briefe von Hamburg nach Stockholm in $5\frac{1}{2}$ Tagen und von Paris in 12 Tagen, oder einen Tag früher, als wenn beide durch die Dänischen Staaten befördert werden. Briefe von Berlin nach Stockholm über Greifswald kommen in 4 Tagen und 19 Stunden an, aber wenn dieselben über Hamburg und Dänemark gehen, in 9 Tagen.

Bücherschau.

Volksbücher.

Herausgegeben von G. O. Marbach. I. Bändchen.

Geschichte von Griseldis und dem Markgrafen Walther. Nebst einigen anderen Beispielen treuer Liebe. Leipzig 1838. Bei Otto Wigand. 71 S. kl. 8. (Zwei und einen halben Silbergroschen.)

„An das gesammte deutsche Volk."

Mit dieser Einladung zur Theilnahme beginnt die Anzeige eines Unternehmens der im Titel bezeichneten Verlagsbuchhandlung, welches sowohl seines gemeinnützigen Zweckes wegen, als wegen der Mittel, die zu seiner Ausführung aufgeboten werden, so wie endlich wegen der Aufopferung von Seiten der Unternehmer — die wenigstens anfänglich dabei erforderlich ist, ehe größerer Erfolg die Kosten deckt — nicht nur volle Anerkennung, sondern die regste Theilnahme verdient. Dr. Marbach, rühmlichst bekannt durch mehrfache Leistungen in verschiedenen Fächern der Literatur, dessen neuerdings erschienene zweite Auflage seiner Gedichte und dritte Sendung seiner „Briefe über moderne Literatur" (s. Nr. 17 u. 31 des Jahrg. 1836 dieser Ztg.) aufs neue vor dem Publikum seine klare und gefällige, sowohl dichterische als prosaische Darstellungsweise bewähren: hat sich nämlich, von besagter Verlagshandlung dazu aufgefordert, der verdienstlichen und seinen Kräften entsprechenden Mühe unterzogen, die bisher in einer, für die jetzige allgemeine Bildung des Volkes fast zu veralteten Sprache kursirenden Volksbücher (gedruckt in diesem Jahr, welches sehr naiv die ewige Gültigkeit ihres Inhalts, und diesen als ewiges Eigenthum des deutschen Volks bezeichnete) durch eine zeitgemäße Bearbeitung wiederum Allen genießbar zu machen. Sein höchst gewandter, durchsichtiger Styl eignet sich vorzüglich zu diesem Unternehmen, zumal da er — wie bei Durchsicht des I. Bändchens bald wahrzunehmen ist — die volle Kraft jener Enthaltsamkeit besitzt, die durchaus dazu gehört, um den einfach schönen Stoff jener Geschichten in seiner ruhigen Haltung zu belassen, und ihn nicht durch überwürzende Zuthat zu vermodernisiren und dadurch der gesunden, natürlichen Fassungskraft des Volks zu entrücken.

In Uebereinstimmung mit dem Hauptgesichtspunkte des Verf., hat nun auch die Verlagshandlung es sich aufs höchste angelegen sein lassen, diese Volksbücher durch „die Schönheit ihrer Ausstattung „Allen erfreulich" und durch den beispiellos billigen Preis „Allen anschaffbar" zu machen. Und in der That ist bei dieser Wohlfeilheit (das Bändchen zu circa 5 Bogen für 2½ Sgr.) in Druck, Papier und Holzschnitten das Möglichste geleistet, um den heute bei weitem mehr als an das Innere gesteigerten Ansprüchen an das Aeußere nachzukommen.

Das Unternehmen hat aber auch noch außer dem bewußten, beabsichtigten Zwecke des Verf. einen unbewußten, — einen, wozu gleichsam der Geist der Geschichte selbst dem Verf., ohne daß dieser sich dessen deutlich bewußt wird, in die Feder diktirt, — wodurch es zugleich eine besondere, höhere Bedeutung in der Geschichte der Literatur erhält. Diese Erscheinung nämlich, im Zusammenhange mit anderen ähnlichen — die aber äußerlich mehr Ansprüche machen, — wie z. B. „Das Buch der schönsten Geschichten und Sagen von G. Schwab. Stuttgart 1836, 2 Thl.", das ebenfalls einen Theil jener Volksbücher neu bearbeitet enthält, — sowie das Wieder-Erstehen der Märchenpoesie — dient gleichsam als Ersatz für den sichtlichen Mangel an poetischer Produktionskraft in unserer heutigen Literaturepoche, oder, um durch ihre Simplicität der überhandnehmenden phantasieleeren und darum mit Witz verwürzten Journalistik die Waage zu halten, damit der allgemeine poetische Sinn sich nicht ganz und gar in dem Sandmeere der Phantasielosigkeit verlaufe.

In dieser höheren Rücksicht also auch ist das Unternehmen als von einflußreicher Bedeutung für die Gegenwart belobigend anzuerkennen und ihm die größtmöglichste Ausbreitung und Wirkung zu wünschen.

Karl Eitner.

Universitäts-Sternwarte.

17. Mai 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	6 40	+ 9, 0	+ 4, 8	0, 1	NW.	26°	überzogen
„ 9 U.	27"	6,89	+ 8, 0	+ 3, 2	0, 2	NW.	32°	dickes Gewölk
Mtg. 12 U.	27"	7,16	+ 8, 8	+ 7, 2	1, 4	NW.	25°	„ „
Nchm. 3 U.	27"	7,92	+ 9, 8	+ 5, 6	1, 9	NW.	25°	überwölkt
Abd. 9 U.	27"	8,02	+ 9, 0	+ 5, 3	0 6	O.	20°	„ „

Minimum + 3, 2 Maximum + 7, 2 (Temperatur) Oder + 10, 2

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag: 1) „Liebe kann Alles." Lustspiel in 4 A. 2) „Rataplan, der kleine Tambour." Vaudeville in 1 A.

Allen unsern verehrten Verwandten und Freunden empfehlen wir uns bestens bei der so plötzlich stattgefundenen Ortsveränderung, weshalb wir der angenehmen Pflicht entsagen mußten, persönlich uns recommandiren zu können.
Nieder-Kunzendorf bei Münsterberg, den 16ten Mai 1838.
Caroline } von Böhm.
Leopold }

Gewerbe-Ausstellung.

Die diesjährige Ausstellung von Erzeugnissen des schlesischen Gewerbfleißes wird in dem Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse) am 27. Mai eröffnet.

Indem wir hiermit alle Techniker Schlesiens zur Einsendung von technischen Erzeugnissen einladen, bemerken wir:

1) Wir bitten die Einsendung der erbetenen Gegenstände so einzurichten, daß dieselben vom 21sten bis 25sten d. M. eingeliefert werden, um die Aufstellung zweckmäßig anordnen zu können. Die später eingehenden Gegenstände werden zwar eben so gern aufgenommen; wir können ihnen aber nur in so weit einen angemessenen Platz versprechen, als der Raum zuläßt.
2) Die Herfracht trägt der Einsender, die Rückfracht tragen wir.
3) Da sehr viele der ausgestellten Produkte Käufer zu finden pflegen, so bitten wir, falls sie verkäuflich sind, den festen Preis derselben uns mitzutheilen.
4) Da es darauf ankommt, möglichst vollständig ein anschauliches Bild der schlesischen Industrie darzustellen, so bitten wir nicht allein um Gegenstände der höhern Industrie, sondern auch um die einfachsten technischen Produkte.

Für die schlesische Industrie giebt es keine bessere Gelegenheit, sich in ihrem Wirken darzustellen, als die Hauptstadt zu der Zeit, wo Pferderennen und Wollmarkt eine Masse Einheimischer und Fremder in ihr versammelt.

Direktorium und Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Mendel in Bunzlau zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.
Jauer, den 14. Mai 1838.
J. Guhrauer und Frau.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
Roschkowitz, den 1. Mai 1838.
M. Durin,
A. Durin, geb. v. Euen.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich Verwandten und Freunden ergebenst:
Hirschberg den 14. Mai 1838.
Julius Conrad, Land-Gerichts-Assessor.
Ida Conrad, geb. Kleineidam.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise von hier:
J. Bader,
Clementine Bader, geb. Karaß.

Sonnabend, den 19. Mai
wird
der erblindete Krieger Traugott Doege
ein grosses

Vocal- und Instrumental-Concert

(im Musiksaale der Universität)
unterstüzt von den Musikchören des Hochl. 10ten und 11ten Infanterie-Regiments, und unter Mitwirkung hochachtbarer Künstlerinnen und Künstler, so wie unter Leitung des Herrn August Schnabel nach folgender Eintheilung zu geben die Ehre haben.

Erster Theil:
1) Ouverture zu Oberon, von Weber.
2) Variationen für die Flöte von Birnbach, vorgetragen vom Concertgeber.
3) Tenor-Arie aus der Oper „Il Pirata," von Bellini, gesungen von Fräulein Mathilde von Engel (Angeli), Sängerin vom K. K. Opernhause zu Venedig.
4) Concert-Variationen für das Pianoforte, über ein Thema aus dem Liebestrank, von A. Henselt, vorgetragen vom Herrn Ober-Organist A. Hesse.
5) Variationen für die Flöte von Rossini, vorgetragen von der 10jährigen Emilie Doege.

Zweiter Theil:
6) Ouverture zum Sommernachtstraum, von Mendelssohn Bartholdy.
7) Doppel-Variationen für 2 Flöten von Berbiguier, vorgetragen von den Töchtern des Concertgebers.
8) Gesang, auf den Concertgeber bezüglich, und von ihm selbst vorgetragen.
9) Potpourri für die Flöte, von Keller, vorgetragen von der Tochter des Concertgebers.
10) Arie mit Begleitung des grossen Orchesters, für den Concertgeber componirt von Lobe, gesungen von Herrn Hirschberg.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind am Concerttage in den Musikalienhandlungen d. Herren Cranz, Leuckart und Weinhold zu haben, an der Kasse Abends à 20 Sgr.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Bei Schlesinger, Kupferschmiedestr. Nr. 31: Krause. Das Urbild der Menschheit, (f. Freimaurer). 1811, statt 3, f. 1⅛ Rtl. Gesangbuch für Freimaurer, 1813, f. 25 Sgr. (Hermes.) Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. 6 Bde. m. Kpfrn., statt 5, f. 2 Rthlr. Mattuschka. Flora Silesiaca, f. 1⅓ Rtlr. Mößlers Gewächskunde, 3 Bde., statt f. 6⅚, f. 3 Rtlr. Kochs Botanik, 3 Bde., 1826, f. 5½, f. 2 Rtl. Ein Herbarium vivum, für 5 Rthlr. 60 Stück schles. Kreiskarten, f. 6 Rthlr.

Steckbrief.
Es ist in der Nacht vom 9. zum 10. April 1836 der Kaufmann und Fabrikbesitzer Sigismund (Simon) Lichtheim aus seinem Wohn-Orte Leczyc in Polen heimlich entwichen. Da gegen denselben die Kriminal-Untersuchung wegen betrüglichen Bankerutts eröffnet worden, und sein Aufenthalt, aller Nachforschungen ungeachtet, nicht zu ermitteln gewesen ist, so werden alle Militär- und Civil-Behörden hierdurch ergebenst ersucht, auf den Sigismund (Simon) Lichtheim, der auch den Namen Moses Hoppenheim führt, zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und alsbald an das unterzeichnete Inquisitoriat gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.
Breslau, den 14. Mai 1838.
Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement des Sigismund oder Simon Lichtheim.
1) Alter: 52 Jahr; 2) Religion: jüdisch; 3) Größe: mittel; 4) Haare: schwarz, etwas grau melirt; 5) Augen: schwarz und schielend; 6) Nase: schmal; 7) Mund: gewöhnlich; 8) Gesicht: länglich und schmal; 9) Gesichtsfarbe: gelb; 10) besondere Kennzeichen: auf dem Kopfe Narben von der Krätzkrankheit.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Es ist am 30. April c. ein unbekannter, bereits in Fäulniß übergegangener, männlicher Leichnam zwischen der großen Kunst und der Hauptmühle aus dem Wasser gezogen worden. Derselbe war ohngefähr 40 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, und bekleidet mit: 1) ein Paar blautuchnen Beinkleidern, 2) einer blauen rothstreifigen kattunenen Unterziehjacke, 3) einem schon fast ganz verfaulten leinenen Hemde, 4) einer schwarzblauen Halsbinde, muthmaßlich von Merino, mit einer Schleife, 5) einem Paar zweinäthigen Halbstiefeln.
Derjenige, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, wird hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt in dem Verhörzimmer Nr. 4 des unterzeichneten Inquisitoriats zu melden.
Breslau den 4. Mai 1838.
Das Königl. Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Der Tagearbeiter Eduard Michling aus Breslau ist durch zwei gleichlautende und Allerhöchst bestätigte Erkenntnisse, wegen kleinen gemeinen Diebstahls, nach schon zweimal erlittener ordentlicher Bestrafung für gleiche Verbrechen, mit Ausstoßung aus dem Soldatenstande und Verlust des Rechts in den Preuß. Staaten jemals das Bürgerrecht oder ein Grundstück zu erwerben, außerdem aber mit 8wöchentlicher Gefängnißstrafe und demnächstiger Detention bis zur Besserung, und dem Nachweise des ehrlichen Erwerbes belegt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 12. Mai 1838.
Das Königl. Inquisitoriat.

Sonnabend, den 19. d. M., findet das 3te große Concert unter persönlicher Direction des Herrn Jacoby Alexander statt. Zum Beschluß:
die Bestürmung von Constantine,
allerneueste Composition von Lanner. Wozu ergebenst einladet:
Menzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Große Packfässer
werden sehr billig verkauft: Ring Nr. 17.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 115 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 18. Mai 1838.

Bau-Verdingungs-Anzeige.

Die mit 727 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. ohne Holzwerth veranschlagte Herstellung der vom hohen Wasser und Eisgange sehr beschädigten Brücken über die Bartsch und Horle vor Herrnstadt, soll dem gegebenen Befehl der Königlichen Regierung zu Breslau gemäß, an einen recipirten und zuverläßigen Werkmeister im Wege der öffentlichen Licitation nach dem Mindestgebot verdungen werden.

Hierzu ist auf den

25sten Mai Vormittags 11 Uhr,

in der Domainen-Amts-Kanzellei zu Herrnstadt ein öffentlicher Termin anberaumt, wozu kautionsfähige Zimmermeister eingeladen werden zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

An Kaution werden 200 Rthlr. in Cours habenden Staats-Papieren bis zur Beendigung des Baues deponirt. Der Zuschlag wird der Königlichen Regierung vorbehalten. Die Kostenanschläge und Zeichnungen werden beim Termine zur Einsicht vorgelegt, können aber auch schon vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Wohlau, den 10. Mai 1838.

Rimann,
Königl. Departements-Bau-Inspektor.

Holzverkauf.

Im Forst-Schutzdistrikt Regnitz des Forstreviers Nimkau sollen: 25 Stück eichene Klötzer, zu Schwellen und Säulen geeignet; 3 Stück schwache Schiffsprangen; 12 Stück kleine Kahnprangen; 6 Klaftern eichenes Stellmacher-Nutzholz und eine Quantität Scheit-, Ast- und Stockholz, desgl. Schiffsreißig und Abraumreißig öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 2. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Forsthause zu Regnitz anberaumt worden. Kauflustige wollen sich Behufs dessen bei dem Königlichen Förster Herrn Prose in Regnitz melden, welcher die Hölzer jeder Zeit vorweisen wird. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Nimkau, den 15. Mai 1838.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Räumung des Ohlauflusses auf dem Terrain des Königlichen Domainen-Amtes Kottwitz, Breslauer Kreises, im Anschlags-Betrage von 40 Rthlrn., soll Sonnabend den 19. Mai c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Königl. Schleusenhause auf dem Sande in Breslau öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau den 9. Mai 1838.

Der Königl. Wasserbau-Inspektor
v. Unruh.

Auktion zu Goldberg.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts werde ich Dienstag, den 5. Juni c. und folgende Tage, von Nachmittag 2 Uhr an, im Hause der Frau Kaufmann Großheim, auf der Liegnitzer Straße hierselbst, diverse Material-, Farbe-, Spezerei-, Galanterie- und Kurzwaaren, feine und ordinäre Rauch- und Schnupftabake, loose und in Packeten, diverse Sorten feine Weine, Rum's und Liqueure auf Flaschen und Fässern, ferner: einen nicht unbedeutenden Vorrath von feinen und ordinären Nürnberger Kinder-Spielsachen; verschiedene gutgehaltene Handlungsgeräthe, als: Ladentische, Repositoria mit und ohne Schübe, komplette große und kleine Waagen nebst Gewichten, eine Partie leere Fässer und Flaschen, verschiedene auf Pappe gezogene Stickmuster, außerdem auch Meubles, Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Goldberg, den 14. Mai 1838.

Der Aktuarius Würfel.

Indem ich dem verehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst anzeige, daß ich mich hierselbst als Kupferarbeiter etablirt habe, empfehle ich mich zu allen in dieses Fach treffenden Arbeiten und Reparaturen, und bemerke zugleich, daß ich Dampf-, Brenn- und Destillir-Apparate wie auch große und kleine Spritzen und alle Arten Kochgeschirre verfertige. Ich empfehle mich.

Brieg, den 14. Mai 1838.

H. Drüding, Kupferarbeiter.
Wohnhaft am Markte Nr. 296.

Auktion.

Am 31. Mai c., Nachm. 3 Uhr und d. folg. Tag sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstr. 15,
a. eine Sammlung von 500 Exemplaren ausgestopfter Vögel,
b. 7 verschiedene Glasschränke,
c. 7 Bände, Neumann's Ornithologie
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Ein gedrucktes Verzeichniß der ornithologischen Sammlung wird später ausgegeben werden.

Breslau, den 19. April 1838.

Mannig, Auktions-Commiss.

Ein in der Königl. Preuß. Kreisstadt Lauban gelegenes ansehnliches Wohnhaus, mit Bierhof, ist aus freier Hand zu verkaufen, und besteht in nachstehenden aufgeführten Piecen:
7 Gewölbe, wovon 2 heizbar,
12 Zimmer, 4 davon mit Alkoven versehen;
3 Kammern, 1 Rauchkammer; außerdem
1 gr. Bodenraum zum Aufschütten des Getreides;
5 Holzställe, davon 2 gewölbt;
1 Pferdestall zu 3 Pferden, gewölbt, nebst 1 daran stoßenden gewölbten Behältniß für den Kutscher;
1 gr. Keller in 5 Abtheilungen;
2 Küchen, 1 Küchenstube;
1 Speise-Gewölbe;
1 Gärtchen, 1 gr. Hofraum mit Einfahrt, und laufendes Röhrwasser mit Fischbehälter.

Das Haus ist ein zum Theil neu gebautes Eckhaus, 3 Stock hoch, hat ein neues Ziegeldach, Wetterableiter, hat auf einer Seite 6, auf der andern 7 Fenster Front, und liegt in der Mitte der Stadt, an einer der belebtesten Gassen.

Früher wurde in demselben Hause Material- und Leinwand-Handel betrieben, und eignet sich dasselbe vollkommen zu diesen Geschäftsbranchen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe: der Kaufmann C. Th. Lepper in Lauban.

Es werden die sämmtlichen Debitoren des verstorbenen Kaufmanns Hrn. Eduard H. F. Teichfischer hiermit höflichst gebeten, die Rückstände innerhalb 4 Wochen gefälligst tilgen zu wollen, als solche nach Ablauf dieser Frist auf gerichtlichem Wege eingefordert werden müßten.

Breslau, den 17. Mai 1838.

Schiffahrts-Anzeige.

Ich stehe mit meinem Oderkahn in Ladung nach Alt-Preußen und nehme auch die auf dieser Tour fallende Ladung mit; dieses zur allgemeinen Beachtung.

Breslau, den 16. Mai 1838.

Der Schiffeigner Fried. Grey,
aus Nackel bei Bromberg.

Ich stehe mit meinen Kahn am Lorenz-Hofe. Schiff Nr. B. G. 128.

Schaf-Vieh-Verkauf.

130 kerngesunde, größtentheils tragende Zuchtschafe und 30 Stähre stehen einige Meilen von Breslau zum Verkauf. Wollproben davon liegen zur Ansicht im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause

(im Vorderhause erste Etage.)

Verhältnisse haben mich bewogen, aus der Brunnen- und Bade-Kommission für Charlottenbrunn wieder auszuscheiden und alle Theilnahme an den Verschönerungs-Angelegenheiten dieses Curorts aufzugeben. Breslau, im Mai 1838.

Friedrich Sabarth.

Verloren:

am 15ten Mai, Vormittags, eine Geldbörse von Perlen, vierzipflich, auf weißem Grunde mit bunten Streifen. Wer dieselbe Königsplatz Nr. 4 Eingang auf der Friedrich-Wilhelmstraße, 1 Treppe hoch, abgiebt, erhält zwei Thaler Belohnung.

Besten Glas-Dünger-Gips

erhielt ich so eben und empfehle solchen billigst.

Carl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Ausverkauf.

Das Ausschnitt- und Mode-Waaren-Lager von Eduard H. F. Teichfischer, am Ringe Nr. 19,

soll bis zum 30. Juni a. c. gänzlich ausverkauft werden. Um dies in dem bezeichneten kurzen Zeitraume zu bewerkstelligen, wird jeder Artikel des Lagers, welches noch eine große Auswahl bietet, bei weitem unter dem Einkaufspreise begeben, und ein geehrtes Publikum ergebenst ersucht, diese Anzeige gütigst berücksichtigen zu wollen.

Offizier-Schärpen offerire ich das Stück zu 3 Rtl. 20 Sgr. und in ½ Dutz. zu 3 Rtl. 15 Sgr. Darauf Reflektirende bitte ich, die Bestellungen in portofreien Briefen mir zukommen zu lassen.

Posen, im Mai 1838.

G. Kirski in Posen,
Judenstraße Nr. 5.

Anzeige.

Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich, von der Verlegung meines Weingeschäfts, vom Ringe Nr. 15 nach der Nikolaistraße Nr. 8, gütigst Notiz zu nehmen.

S. Oppler.

Gasthof-Empfehlung.

Den resp., hochverehrten reisenden Herrschaften verfehle ich nicht hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß ich mein Haus am Ringe, vis-à-vis der Kirche, genannt zum grünen Kranz, als Gasthaus bequem eingerichtet habe.

Durch freundliches Entgegenkommen, prompte und reelle Bewirthung, werde ich suchen, mir das Vertrauen eines Jeden zu erwerben und zu erhalten. Festenberg, im Mai 1838.

Em. Stohrer.

Die Rind- und Schwarz-Vieh-Nutzung des Dom. Klein-Bresa, Neumarkter Kreises, soll vom 1. Juli d. J. ab auf Ein Jahr verpachtet werden; hierzu ist ein Termin auf den 2. Juni d. J. in der Beamten-Wohnung zu Groß-Bresa angesetzt; gleichzeitig werden auch Gebote auf Milchpacht angenommen.

Groß-Bresa, den 17. Mai 1838.

Neuen Revaler-Tonnen-Leinsaamen,

welcher nach mehrjähriger Erfahrung einen sehr schönen Flachs erzeugt, und in dieser Hinsicht den Rigaer und Pernauer Tonnen-Lein noch übertrifft, erhalte ich in diesen Tagen ein namhaftes Quantum. Indem ich die Herren Landwirthe darauf aufmerksam mache und um fleißigen Zuspruch bitte, bemerke ich noch, daß ich auf Verlangen schon heut mit Proben aufwarten kann.

Breslau, den 17. Mai 1838.

Christ. Fried. Gottschalt,
gr. Ring Nr. 2.

Eine neue Brückenwaage, funfzehn Centner tragend, steht zum Verkauf. Karlsplatz Nr. 2, in dem an die Sieben-Rade-Brücke grenzenden Gewölbe.

Billig zu vermiethen

ist zu bevorstehendem Wettrennen und Wollmarkt eine meublirte Stube vorn heraus. Schmiedebrücke Nr. 18, 2 Stiegen.

Kein Ausverkauf!

Ein Wort zu seiner Zeit.

Es drängen sich in den Beilagen der hiesigen Zeitungen die Ankündigungen:
„Ausverkauf", „Großer Ausverkauf", „Gänzlicher Ausverkauf" und „Allgemeiner Ausverkauf" von Schnitt- und Mode-Waaren
dermaßen, daß man meinen sollte, es werden hier diese Artikel zu Spottpreisen verkauft. Dies dürfte in der That der Fall sein, wenn die Ankündiger wirklich die Absicht hätten, mit ihrem Lager im engern Sinne des Wortes zu räumen. Wenn nun aber zu diesen sogenannten Ausverkäufen mangelhafte Waaren eigens angeschafft werden, um sie dem Publikum zu scheinbar billigen Preisen zu offeriren, und sobald diese verkauft sind, sogleich wiederdurch erneuerte Ankäufe hier, wie es von mehreren dieser Ausverkäufer geschieht, ersetzt werden, so scheint es, daß dergleichen Ankündigungen von einem Theile nichts Anderes zum Ziele haben, als diejenigen Käufer, die den buchstäblichen Versicherungen der Kaufleute Glauben schenken, täuschend an sich zu locken und von dem andern Theile, um das Geschäft herunter zu würdigen. Eben so lächerlich erscheint es, von dergleichen Waaren, die meist nur erborgte oder Phantasie-Namen führen, Preise zu veröffentlichen, ohne die Qualität der Waaren anzugeben, da es unter solchen Benennungen Waaren giebt, die eben so unter dem Werthe der angekündigten Preise, als auch über denselben stehen.

Einer für Viele.

Tuch-Ausverkauf.

Billige Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Messe, wie auch in bedeutenden Fabriken selbst, setzen mich in den Stand, Tuche in reeller Qualität und schönen Farben zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.

Außerdem habe ich einen

Ausverkauf

aller Tuche von früherem Lager eröffnet, was ich meinen geschätzten Kunden und einem geehrten Publikum mit dem ergebenen Bemerken anzeige, daß selbige

unter dem Einkaufs-Preise

verkauft werden.

Das Tuch- und Kleider-Magazin des

A. Stern.

Schweidnitz, den 16. Mai 1838.

Durch eine bis jetzt noch unermittelte Veranlassung sind am 1sten d. M. sämmtliche Fabrikgebäude meines Geschäfts mit allen Maschinen, Einrichtungen und Vorräthen, sowohl der Schriftgießerei und Nebenbranchen, als auch der Druckerei ꝛc. ein Raub der Flammen geworden. Die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher das Feuer sich verbreitete, machte es selbst der zahlreichen, thätigsten Hülfe unmöglich, das Geringste zu retten. Das vier Stock hohe Fabrikgebäude von 100 Fuß Fronte ist jetzt ein großer Schutthaufen, und ich bin durch dieses unglückliche Ereigniß für jetzt gänzlich außer Stande, meine Geschäfte fortzusetzen, habe jedoch bereits solche Maßregeln getroffen, die mich hoffen lassen, schon im Laufe der nächsten drei Monate theilweise wieder in Thätigkeit zu sein.

Magdeburg, den 3. Mai 1838.

Eduard Hänel.

Es ist von der Schmiedebrücke über die Albrechts- und Altbüßerstraße bis auf den Neumarkt, eine silberne Brille den 14. Mai verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird der Werth der Brille zugesagt; abzugeben Schmiedebrücke N. 5, im Gewölbe.

Ein Handlungsdiener, welcher in einer Tuch-Ausschnitt-Handlung seine Lehrjahre bestanden, wird wegen einer Dienstleistung zu sprechen verlangt. Das Nähere beim Commissionair Hrn. Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9, Neisser Herberge.

Kalk-Verkauf.

Vom 17. d. M. an, ist in der Kalkbrennerei zu Maltsch an der Oder frisch gebrannter Kalk wieder zu haben.

Da ich meine Wohnung auf die Riemerzeile Nr. 21 verlegt habe, so verfehle ich nicht, mich aufs neue den hohen Herrschaften mit Besorgung von brauchbaren Domestiken zu empfehlen, und das mir früher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten. Verwittw. Reiche.

Ein modern, leicht und dauerhaft gebauter Stuhlwagen auf eisernen Axen wird verkauft Reusche Straße in der hölzernen Schüssel vom Sattlermeister Reible.

60 Stück Schöpse, ganz fett gemästet, stehen zum baldigen Verkauf in Rathen bei Lissa.

Extra feines Provencer- und feines Tafel-Oel

offerirt Centner- und Pfundweise:

C. F. Wielisch,
Ohlauer Str. Nr. 12.

Ein leichter moderner Jagdwagen mit Vorderverdeck und abgedrehten eisernen Achsen, steht zum Verkauf beim Wagenbauer Elkner, Hummerei Nr. 17 in den 3 Tauben.

Eine freundliche meublirte Stube nebst lichter Alkove ist Herren- und Nicolai-Straßenecke Nr. 7, Termin Johanni zu vermiethen.

Zum Wollmarkt und Pferderennen sind Reuschestraße Nr. 32 in der ersten Etage drei Stuben im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen.

Schuhbrücke Nr. 33, eine Stiege hoch, ist für die Dauer des Wollmarkts ein freundliches Stübchen zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Haushälter Gottlob Giese.

Sandstraße Nr. 8 ist im dritten Stock, vorn heraus, Stube und Kabinet, mit oder ohne Meubles zu Johanni zu vermiethen.

Zu vermiethen ist die Wohnung in Nr. 13 unterm Eisenkram (wovon der Haupteingang unter den Leinwandbuden ist) in dem ersten und zweiten Stock, bestehend in 6 Zimmern, 1 Küche und Zubehör. Das Nähere Eisenkram Nr. 7.

Pferdeställe, für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes, sind zu vermiethen vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6.

Blücherplatz Nr. 18

ist eine schön meublirte Stube nebst Kabinet zum Wollmarkt zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung von 3 Piecen, auch als Absteige-Quartier, zu Johanni a. c.; am Roßmarkt Nr. 11 der Börse vis-à-vis gleichfalls ein Handlungs-Lokal, bestehend in 2 Stuben und einer Remise, sogleich zu beziehen. Das Nähere im Comptoir des Hauses.

Zum Wollmarkt und Pferderennen ist Junkernstraße Nr. 3, eine Stiege hoch, eine große Stube vorn heraus, sowie eine große Stube auf den Hof heraus, auch Stallung und Wagenplatz, zu vermiethen. Das Nähere eine Stiege hoch.

Eine Stube, mit oder ohne Meubles, ist auf der Reuschen Straße, im ersten Stock, für einzelne Herren, auf Johanni zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Reusche Str. Nr. 52, par terre.

Zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen: Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler: das gegenwärtig zum Antiquar-Geschäft benutzte Lokal.

Eine schöne Stube nebst Alkove im ersten Stock vorn heraus ist auf Johanni zu vermiethen. Schuhbrücke Nr. 62.

Angekommene Fremde.

Den 16. Mai. Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Schenk a. Hamburg u. Breyer a. Schweidnitz. Gold. Gans: Frau General-Lieut. v. Natzmer aus Königsberg in Pr. Hr. General-Major v. Pfuel a. Neisse. Madame Jardon a. Jeltsch. — Gold. Hecht: Hr. Kreis-Sekretair Heissig aus Sagan. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Thiel aus Wüstewaltersdorf. Weiße Adler: Frau v. d. Lanken a. Gleiwitz. Frau Gräfin v. Stolberg a. Schönwitz. — Rautenkranz: Frau Landräthin v. Taubadel a. Oels. Hr. Bürger Jähnisch a. Kalisch. — Deutsche Haus: Hr. Bürgermeister Küntzel a. Zielenzig. Hr. Post-Sekr. Schiffmann a. Gleiwitz. — Gold. Baum: Hr. Landrath v. Maier a. Ransern. HH. Kaufl. Clauß a. Chemnitz, Junge a. Reichenbach und Mingram aus Ballenstedt. — Hotel de Silesie: Hr. Syndikus v. Wiese a. Grünberg. Frau Gräfin v. Sandretzki a. Langenbielau. Wirkl. Geh. Kriegsrath Hr. Stricker aus Berlin. Hr. Gutsb. Lachmann a. Osseg. HH. Kfl. Engmann aus Grünberg, Lümann a. Bremen u Friedländer a. Cöln. HH. Rathsleute Leiserth und Fritz aus Kreutzburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Scheider a. Frauenhayn. HH. Kfl. Silbergleit aus Gleiwitz, Preiß a. Neisse, Galewski und Hartwig a. Brieg. Hr. Maschinist Gotthard a. Ratibor. Gold. Zepter: Hr. Lieut. v. Schönebeck a. Neisse. Hr. Steuer-Einnehmer Blumberg a. Tschirnau.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Hr. v. Larisch aus Oppeln. Reuschestraße 19. Hr. Gutsb. Peisker a. Schimmelwitz. Reuschestr. 25. Hr. Bürgermeister Pulst aus Sarne. Gold. Radegasse 18. Hr. Kfm. Borchhardt aus Berlin. Hummerey 3. Fräulein v. Oelhafen a. Brieg.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 16. Mai 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	151
Dito	2 Mon.	—	150 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 1/3	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/6	—
Wien	2 Mon.	101 3/4	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	95 1/2
Friedrichsd'or		—	113
Poln. Courant		—	103 3/4
Wiener Einl.-Scheine . . .		—	40 5/6
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102 3/4	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	65	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104 1/3	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	90 5/6
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	104 5/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	104 1/4	103 3/4
dito dito 500 -	4	104 5/12	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	105 1/4	—
dito dito 500 -	—	105 1/4	—
Disconto . . 4 1/2			

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.